

Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes,
vom Werk seiner Hände kündet das Firmament.
Und dann schaue ich auf deine Erde Gott, auf unsere Erde.
Menschen können so gemein, so rücksichtslos, so böse sein!
Das macht mich wütend.
Wir kennen die Momente der Rache, der brutalen Fantasien.
Wir lassen uns leicht vom Bösen anstecken.

Gott, das soll nicht so bleiben!
Leite uns an, im Geist deiner Liebe aus üblen Mustern auszuscheren
und im Denken und Handeln Böses mit Gute zu überwinden.

Evangelium Mt 5,38–48 (gekürzt)

38»Ihr wisst, dass gesagt worden ist:›Auge für Auge und Zahn für Zahn!‹ Ich sage euch aber: Wehrt euch nicht gegen Menschen, die euch etwas Böses antun! Sondern wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch deine andere Backe hin! Wenn dich jemand verklagen will, um dein Hemd zu bekommen, dann gib ihm noch deinen Mantel dazu! Wenn dich jemand dazu zwingt, seine Sachen eine Meile zu tragen, dann geh zwei Meilen mit ihm! Wenn dich jemand um etwas bittet, dann gib es ihm!

Und wenn jemand etwas von dir leihen will, dann sag nicht ›Nein.‹«

»Ihr wisst, dass gesagt worden ist:›Liebe deinen Nächsten‹ und hasse deinen Feind! Ich sage euch aber: Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen! So werdet ihr zu Kindern eures Vaters im Himmel.

Predigt zu Mt 10,34–48

Vor zwei Jahren war ich bei einem Kabarett-Auftritt. Ich fand den Menschen auf der Bühne nicht lustig. Mein Tiefpunkt des Abends kam, als er sinngemäß sagte: „Der Protestantismus, das ist doch eine Konfession für Weichlinge.“ Er meinte damit, dass sein Bild vom Protestantismus ist: Gott vergibt alles und es gibt sehr wenig Pflichten. Weichgespült kam ihm das vor.

Ihr habt vorhin im Evangelium so eine Stelle gehört, die ganz weich gespült klingt, ganz entgrenzt. Wenn Leute etwas wollen, gib es ihnen. Wenn jemand dich schlägt, nimm es hin. Wenn jemand dich hasst, dann liebe. Das klingt, als wären Christen wirklich die naivsten Menschen. Leicht zu übertölpeln. Leicht abzuzocken.

Ganz anders klingt der Text, über den ich heute predigen soll. Da sagt Jesus im selben Evangelium, fünf Kapitel später:
„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich

bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.
Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“

Das klingt nach Kampf.

Das klingt nach Richtig und Falsch, nach klaren Kanten, nach Konsequenzen im Protestantismus.

Jesus lieben, Jesus nachfolgen, auch wenn es der Familie nicht passt.

Auch wenn das bedeutet, dass ich vielleicht mein Leben verliere.

Das klingt so anders als wenn Jesus sagt: Liebt zuerst.

Hier sagt Jesus: Ich bin gekommen, um Streit zu bringen zwischen denen, die sich lieben.

Das Christentum hat dunkle Flecken in seiner Vergangenheit. Und rund um den Reformationstag wird uns schmerzlich bewusst, dass im Namen des Christentums auch viel Blut vergossen wurde.

Gekommen, um Streit zu bringen.

Geschehen ist solche Entzweiung in Familien, manches Mal in der DDR: Es brachte Nachteile mit sich, wenn man sich zu Jesus und zur Kirche hielt. Und dann kam es durchaus vor, dass die Frage gestellt wurde, ob sich „das“ denn lohne. Christ sein. Zur Kirche gehen. Die Konfirmation feiern.

Darüber kam es dann zum Streit, und nicht selten war es ein Mitglied der Familie, das die Christin oder den Christen in der Familie als „inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit“ bespitzelte. Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.

Lange gab es innerhalb von Irland viel Streit. Sie wissen das besser als ich – ich kenne diesen Konfessionsstreit am besten durch Lieder wie Nancy Mulligan von Ed Sheeran. Da lieben sich zwei und weil die Konfession nicht stimmt, sind die Familien nicht einverstanden. Und wie eine moderne Romeo-und-Julia-Geschichte entscheiden sie sich doch füreinander: Sie und ich brannten durch, uns war die Religion egal. Ich werde die Frau heiraten, die ich liebe, unten an der Grenze von Wexford.

„She and I went on the run, don't care bout religion, I'm gonna marry the woman I love down by the Wexford border“

Wir leben in einem Land, das sich viel Mühe gibt, tolerant zu sein und Konfessionen nebeneinander existieren zu lassen, und auch Religionen.

Europa hat in den letzten 80 Jahren so viel Frieden gehabt, wie noch nie in der

Geschichte. Dafür bin ich unheimlich dankbar.

Wir leben gerade in einer Situation, für die dieser Predigttext nicht geschrieben ist. „Entscheide dich“ – das ist eine Anweisung für die Extremsituation. In solchen Extremsituationen stecken wir hierzulande und in unserer Gegenwart nicht. Gott sei Dank!

In anderen Weltgegenden sind solche Extremsituationen ein Normalfall. Dort führt der Glaube leicht in die Extremsituation der Verfolgung. Je nach Studie gibt es jedes Jahr zwischen 10.000 und 200.000 Menschen, die aufgrund ihres christlichen Glaubens sterben.

Wir wollen die Mitchristinnen und Mitchristen, die solcher Bedrängnis ausgesetzt sind, nicht vergessen.

Jetzt komme ich zurück zu diesem Liebesvergleich im Text. Ich ärgere mich darüber, dass Jesus so etwas sagt:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.

Es ist ein bitterer Moment, wenn Kinder ihre Eltern fragen, wen von den Geschwistern sie mehr lieben.

Ich denke, ein solcher Moment ist hier nicht gemeint. Ich denke, hier geht es vielmehr um die Situationen, in denen Menschen sagen: „Wenn du das tust, dann kannst du weg bleiben. Dann hast du in dieser Familie nichts mehr verloren.“

Solche Geschichten habe ich schon manchmal in der Gemeinde gehört, dass Menschen sich so sehr entzweien und dann keinen Weg zueinander finden.

Geschichten, in denen das Handeln die Größe einer Liebe vermuten lässt.

Jesus hat sich mit seiner eigenen Familie ja zerstritten.

Es gibt eine ganz berührende Stelle im Evangelium, da kommt seine Mutter und seine Geschwister zu ihm, um mit ihm zu reden. Es heißt, dass er von Dämonen besessen wäre. Und Jesus sagt den Zuhörenden: Wer mich hört und mein Wort tut, das ist meine Mutter, mein Bruder und meine Schwester.

Das muss ganz schön schwer gewesen sein, für die Mutter, das zu hören, dort draußen.

Und trotz allen Streits auf dem Weg ist am Ende die Mutter von Jesus mit dabei, und einige seiner Geschwister – ihr kennt ja die Texte von der Kreuzigung und Auferstehung.

Das Kreuz und die Auferstehung deuten Jesu Leben. Sie deuten mein Leben.

Der Ort des scheinbaren Lebensverlustes wird zum Ort des tatsächlichen Lebensgewinns. Jesu Tod hat eine Bedeutung für mich und mein Leben.

Jesus zielt mit harten Worten nicht auf das Zerstören des Lebens, sondern auf das Finden:

„Wer sein Leben verliert um mein willen, der wird's finden.“

Ein Kollege von mir hat diesen Satz so gedeutet:

Wer sein Leben in den Lebenseinstellungen und Genüssen zu finden meint, die uns etwa die Werbung vor Augen führt, der wird es in Wirklichkeit verlieren. Der wahre Sinn des Lebens verschließt sich ihnen.

Wir könnten eine Umfrage machen, was im Leben wirklich wichtig ist. Der Austausch darüber hat vielleicht nach dem Gottesdienst Platz.

Was **wirklich** wichtig ist.

Jedenfalls ist deutlich, dass die Gute Nachricht von Jesus ist: Auch wenn Streit kommt, dann gibt es eine Möglichkeit, das Leben zu finden.

Es kann zum Kampf kommen, bei aller Liebe zu seinem Nächsten und sogar zu den Feinden.

Und die Waffen, die ich dann greife – das ist nicht das Schwert des Tötens, sondern die Waffen und die Rüstung, das sind Glauben und Lieben und Hoffen.

Und dann kann es passieren, dass sich die Verhältnisse umkehren:

Dass man eine Familie findet, wo man es nicht vermutet hätte.

Dass der Anfang für den Neubeginn im Seinlassen des bisher wichtigen liegt.

Dass noch etwas kommt, ein Frieden der größer ist. Eine Liebe, die weiter trägt.

Gott,

Lass uns Frieden halten,

wo und wann immer es uns möglich ist.

Und lass uns streiten nicht für uns,

sondern nur für Dich.

Aber auch dann nur so,

dass der Streit dem wahren Leben dient.

Amen.

Fürbitten

Du Gott des Lebens,

hineingestellt hast du uns in diese Welt.

Die Schöpfung ist voller Wunder.

Die Liebe unserer Nächsten macht uns glücklich.

Die Sorge um die Zukunft bedrückt uns.

Bleib an unserer Seite

und höre uns.

In einer Woche beginnt in Glasgow die Weltklimakonferenz.

Gib deinen Heiligen Geist,

damit die Verständigung gelingt,

damit die nötigen Entscheidungen getroffen werden,

damit wir uns nicht weiter an unseren Kindern versündigen.

Wir danken dir für alle, die uns mahnen und deiner Schöpfung dienen.

Wir bitten dich - erhöre uns.

In diesen Wochen wird eine neue Bundesregierung gebildet.

Gib deinen Heiligen Geist,
damit die Gewählten einander achten,
damit sie die Gerechtigkeit und den Frieden lieben,
damit sie für das Wohl der Menschen handeln.
Wir danken dir für alle, die der Stadt Bestes suchen.
Wir bitten dich - erhöre uns.

Täglich versammeln sich Christinnen und Christen in aller Welt.
Gib ihnen deinen Heiligen Geist,
gib uns deinen Heiligen Geist,
damit wir dein Wort hören,
damit wir deine Liebe bezeugen,
damit wir Zeichen deines Friedens werden.
Wir danken dir für die Menschen, die du uns an die Seite stellst
und mit denen wir zusammen deine Gemeinde sind.
Wir bitten dich für alle,
die zu uns gehören,
für alle, die unserem Herzen nahe sind.
Du Gott des Lebens,
hineingestellt hast du uns in diese Welt.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn,
bitte wir dich für uns und deine Welt:

Vaterunser